Wiener Freimaurerlogen.

Ein Besuch beim Großmeister.

Die Revolution hat endlich einmal auch der Freimaurerei in unserem Lande die von ihr so lang ersehnte staatliche Anerkennung gebracht. Während in allen anderen Kulturländern schon längst die Freimaurerlogen gesetzlich zugelassen waren, mußten sich bis vor kurzem die Freimaurer Oesterreichs, um dem Vereinsgesetz zu genügen, als nichtpolitische Vereine konstituieren, die der ungarischen Großloge unterstellt waren. Seit wenigen Tagen hat Wien bekanntlich seine eigene Großloge, und diese Tatsache hat zu überaus zahlreichen Neuanmeldungen geführt.

Einer unserer Redakteure wurde kürzlich vom geschäftsführenden Großmeister der Großloge Deutschösterreichs, einem bekannten Wiener Philosophen, in dessen Privatwohnung empfangen. Im Laufe des Gespräches, das sich um die deutschösterreichische Freimaurerei drehte, machte der Funktionär folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

„Seit der Bekanntmachung der staatlichen Anerkennung der Freimaurerei in Deutschösterreich haben wir sehr zahlreiche Gesuche um Aufnahme in den Freimaurerbund erhalten. In vielen dieser Anmeldungen spiegelt sich deutlich die in weiten Kreisen herrschende Unkenntnis des Wesens und der Aufgaben der Freimaurerei wider. Es erschienen beispielsweise im Sekretariat der Großloge Frauen verschiedenster Gesellschaftsklassen, die um die Aufnahme baten, weil sie irgendwo gehört hatten, daß die Logen sehr viel zur materiellen Unterstützung ihrer Mitglieder beitragen. Andere wieder glauben deshalb berechtigten Anspruch auf Aufnahme in den Bund zu haben, weil sie, wie es in den Begründungen mancher Anmeldungen heißt, Atheisten und konfessionslos seien. In einem Gesuch, das bei der Großloge einlangte, rühmte ein Aufnahmswerber gar seine — okkultistischen und magischen Kenntnisse, von denen er glaubte, daß sie in den Freimaurerzirkeln besonderem Interesse begegnen könnten. Diese Leute wissen eben nicht, daß die Freimaurerei nichts anderes ist als eine philosophische, philanthropische und fortschrittliche Institution, die innerhalb ihrer Organisationen alle politischen und religiösen Fragen von vornherein ausschließt."

„Und trotzdem hat sie diese unerbittliche Gegnerschaft der kirchlichen Kreise?"

„Der Haß der Klerikalen läßt sich damit erklären, daß wir unter der Bevölkerung Aufklärungsarbeit leisten, die als solche ihnen ein Dorn im Auge ist. Wir wurden weiter als die Thron- und Altarstürzer angesehen, wir, die Freimaurer, in deren Reihen selbst sich bekanntlich aufgeklärte Kaiser und Könige verschiedener Länder als Mitglieder befanden, sowie auch Priester der verschiedensten Konfessionen."

„Wie steht es mit den internationalen Beziehungen, deren sich die verschiedenen Großlogen rühmen konnten?"

„Der Krieg hat bedauerlicherweise auch unsere internationalen Verbindungen arg beeinträchtigt, da der schriftliche Verkehr mit den Logen der anderen kriegführenden Länder durch die Verkehrsschwierigkeiten wesentlich behindert war."

„Hat sich die österreichische Freimaurerei im Sinne ihrer kulturellen Ziele auch in den Dienst der Friedensbewegung gestellt?"

„Die österreichischen Regierungen haben uns nicht anerkannt; dessenungeachtet hat sich seinerzeit eine k. u. k. Regierung an uns mit der Bitte gewendet, durch Fühlungnahme mit Brüdern in Italien und Rumänien zu erwirken, daß diese beiden Länder Oesterreich-Ungarn gegenüber auch weiterhin die Neutralität bewahren. Unsere Bemühungen blieben leider erfolglos, da die Kriegsstimmung zu der Zeit, als wir den Auftrag zur Intervention erhielten, schon weite Kreise der italienischen und rumänischen Bevölkerung in ihren Bann gezogen hatte."

„Es liegt die Frage nahe, zu welchen Weiterungen innerhalb des freimaurerischen Weltbundes die Ergebnislosigkeit dieser Mission geführt hat."

„Die Logen des damaligen Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben daraufhin den Verkehr mit der italienischen Großloge abgebrochen. Sie werden den Verkehr mit den Maurern dieses Landes erst dann aufnehmen, bis die Verhältnisse geklärt sind. Es muß noch genau festgestellt werden, ob die Freimaurer Italiens ihre Pflicht, alles für den Frieden zu tun, vernachlässigt haben, oder ob — was nicht ausgeschlossen ist — die Verhältnisse damals stärker waren als sie."

Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der geschäftsführende Großmeister, daß Wien schon im Frieden zwölf Logen besessen habe, die jedoch als in Ungarn beheimatet bei der Behörde angemeldet waren. In Wien fanden nur zeitweise Sitzungen statt, während die feierlichen Aufnahmen neuer Brüder jedesmal in Preßburg vollzogen wurden. Die Großloge Wien, die wir jetzt haben, ist eine Vereinigung von einzelnen Logen, deren es hier augenblicklich vierzehn gibt. Die Mitgliedschaft kann man nur in einer Loge erwerben, doch wird man durch die Aufnahme zugleich Mitglied der Großloge. Diese nimmt als solche keine Mitglieder auf. Der Unterschied zwischen Loge und Großloge darf nicht übersehen werden. An der Spitze der einen steht der „Meister vom Stuhl", an der der anderen der „Großmeister". Die Aufnahmswerber müssen sich also an eine Loge wenden, und zwar nicht unmittelbar, sondern zunächst mündlich an ein Mitglied der Loge, das ihn empfehlen kann. Kennt er kein Mitglied, dann erst trete er schriftlich unter Angabe von Referenzen und des Lebenslaufes an die Großloge heran. Den Interessen der österreichischen Freimaurer hat bisher die nur für Maurerkreise bestimmt gewesene Zeitschrift „Zirkel" gedient. In der nächsten Zeit wird an dessen Stelle ein neues Blatt, die „Wiener Freimaurer-Zeitung", erscheinen, die auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden wird.

„Wir haben" — mit diesen Worten schließt der Funktionär seine Mitteilungen — „vor der Oeffentlichkeit gar keine Geheimnisse. Unsere Ziele sind bekannt; sie haben mit Religion und Politik nichts zu tun. Unser Rituale, das symbolisch aufzulassen ist und historischen Wert hat, ist ebenfalls bekannt. Aber etwas haben wir stets streng geheimgehalten bis auf den heutigen Tag und werden es auch weiter geheimhalten, nämlich das in allen Ländern gleiche Erkennungszeichen der Maurer untereinander. Diese Vorsichtsmaßregel ist notwendig, damit nicht Schwindler und Betrüger die bekannte wichtige Hilfsbereitschaft und Unterstützung ausnützen, die die Maurer aller Weltteile im Falle unverschuldeter Not einander gegenseitig gewähren."

Die Zeit 2.II. 1919

98